

## LANDSCHAFTLICHE INTEGRIERUNGS-ASPEKTE DER OLMEKISCHEN FELSRELIEFS VON CHALCACINGO, MEXIKO

Die Kultur der Olmeken (etwa Mitte des 2. Jahrtausends bis Ende des 1. Jahrtausends v. Chr.) in Mesoamerika hat seit 1940 immer stärkere Aufmerksamkeit erweckt. Zwei Felsreliefs in Chalcacingo (etwa 90 km südsüdöstlich von Mexiko-Stadt) wurden von Eulalia Guzmán erstmalig 1934 veröffentlicht, jedoch waren es die eingehenderen Studien Ende der 60er Jahre, die die Bedeutung dieser religiösen Kultstätte stärker herausstellten<sup>1</sup>. Die Zahl der Felsreliefs erhöhte sich auf 11 Beispiele in 1971; außerdem wurden Felsmalereien entdeckt und in der unmittelbar vorgelagerten Ebene wurden sogenannte „Altäre“ und auch größere Einzelobjekte aufgefunden.

Bei einem Besuch der archäologischen Zone von Chalcacingo ist besonders der Eindruck der Felsreliefs überwältigend, jedoch nicht weniger ist die Integration dieser plastischen Elemente in die Landschaft zu spüren – sei es auch vielleicht nur unbewußt.

Carlo Gay wies treffend auf den engen Bezug der Kultstätte zur natürlichen Umgebung hin<sup>2</sup>. Felsreliefs (und -plastiken) stellen die unmittelbarste Verbindung von figürlichen Darstellungen und den natürlichen Gegebenheiten dar. Folgerichtig ist die Auswahl der geeigneten Stellen von entscheidender Bedeutung, d. h. die natürlichen Felsformen können die von Menschenhand geschaffenen Darstellungen stärker hervorheben.

Mehr oder weniger sind alle der 11 Felsreliefs von Chalcacingo mit markanten Felsformationen verbunden; besonders bemerkenswert zeigt sich jedoch das Relief 2 – die bekannte rituelle Szene mit vier Figuren –, das als letztes und bedeutendstes einer Serie von vier betrachtet werden kann<sup>3</sup> (Abb. 6). Lediglich dieses Beispiel wird hier erläutert.

Aus einer verhältnismäßig flachen Umgebung ragt der „Cerro de la Cantera“ (wörtlich: Berg des Steinbruchs) hervor (Abb. 1). Die genannte Relief-Gruppe (Station A nach Carlo Gay) befindet sich etwa 30 Meter über der Ebene am östlichen (linken) Teil der Nordseite des Berges, nämlich dort wo eine Schlucht am Berghang endet<sup>4</sup> (Abb. 2). Entscheidend ist hier, daß der äußere Teil der Schluchtseite sich in einem großen Felsblock verlängert und den Abschluß bildet (Abb. 3 und 4).

Es bleibt die Frage offen, inwieweit dieser gewaltige Felsblock reliefartig bearbeitet war. Die starken Verwitterungserscheinungen der anderen Reliefs lassen diese Möglichkeit als durchaus diskutierbar erscheinen.

Am Ende der Felsenmasse befindet sich auf einer nach innen verlaufenden Fläche das Relief 2 (Abb. 5 und 6). Lediglich ein geringer Abstand ergab sich zwischen diesem und einem vorgelagerten Felsen (vielleicht durch Abspaltung entstanden?). Die Abspaltung des oberen Teiles dieses Felsens im Jahre 1953 erlaubt heute einen umfassenderen Blick auf die figürliche Darstellung. Aber: wurde nicht gerade dieser Spalt bewußt von den Olmeken für die Relieffolge ausgewählt? – Oder sollte jene Vermutung recht haben, die auf einen möglichen Erdbeben hinweist, der zu dieser „ungünstigen“ (?) Situation für das Relief führte?<sup>6</sup>

Man ist eher zu einer Ausführung mit voller Absicht an der beschriebenen „schluchtartigen“ Stelle geneigt und bedauert zugleich die Sprengung am vorgelagerten Felsen<sup>7</sup>. Die spaltartige Höhle am Ende einer Felseinbuchtung (Shelter „B“) am nahen Hügel mit den Felsmalereien scheint diese Möglichkeit zu unterstreichen<sup>8</sup>.

Dieser Kurzbericht will lediglich auf die treffende Ausnutzung der natürlichen und plastischen Gegebenheiten hinweisen, die eine beispielhafte Integration künstlerisch-symbolhafter Gestaltung in die Landschaft zeigt. Ist nicht der Gesamteindruck von Chalcacingo ebenso entscheidend wie jener der hervorragenden Felsreliefs?

Im Rahmen der Studien des Institutum Canarium könnte dieser Beitrag aus Zentralmexiko als Vergleichsbeispiel von Interesse sein.

## ANMERKUNGEN:

- 1 Carlo GAY 1966 und 1971 (mit ausführlichen Literaturangaben).  
Carmen COOK DE LEONARD 1967. – David GROVE 1974 (mit den neuesten Untersuchungen über die Kultstätte).
- 2 GAY 1971: 10 “The integration of the sanctuaries with their natural setting is so basic and compelling that ... I have never seen such an intimate communion uniting nature, man, and his supernatural world.”
- 3 GAY 1971: 38
- 4 Die Zeichnung der Ansicht des Berges mit den Angaben der Lage der Reliefs in GAY 1971: 38 läßt den Abschluß der Schlucht irrtümlicherweise westlich vom Relief 2 vermuten. Siehe Abb. 3.
- 5 PIÑA CHAN 1955: 24.
- 6 COOK DE LEONARD 1967: 57, GAY 1971: 50.
- 7 Ist dies nicht ähnlich der Freilegung gotischer Kathedralen aus ihrer mittelalterlichen Umgebung, um sie angeblich besser „betrachten“ zu können?
- 8 GAY 1971: 22.

## LITERATUR:

COOK DE LEONARD, Carmen:

1967 “Sculptures and Rock Carvings at Chalcatzingo, Morelos.” *Contributions of the University of California Archaeological Research Facility*, No. 3. Berkeley.

GAY, Carlo T. E.:

1966 “Rock Carvings at Chalcacingo.” *Natural History*, Vol. LXXVI, No. 4. New York.

1971 *Chalcacingo*. Akadem. Druck- u. Verlagsanstalt, Graz (Austria).

GROVE, David C.:

1974 “The Highland Olmec manifestation: a consideration of what it is and isn’t” in *Mesoamerican Archaeology, New Approaches*, Norman Hammond, ed., Austin (Texas).

PIÑA CHAN, Román:

1955 “Chalcatzingo, Morelos.” Instituto Nacional de Antropología e Historia, Dirección de Monumentos Prehispánicos, *Informes* No. 4. México.



Abb. 1: Situation des Cerro de la Cantera in der Landschaft, von Norden gesehen.



Abb. 2: Teilansicht: die Pfeile zeigen zur Stelle des Felsreliefs 2.



Abb. 3: Die talseitige Begrenzung einer der den Berghang hinunterkommenden Schlucht erweitert sich in einen Felsblock.



Abb. 4: Die Oberfläche des riesigen Felsblocks könnte ursprünglich eine reliefartige Bearbeitung gezeigt haben. Rechts unten ist der Anfang des Reliefs 2 zu sehen.



Abb. 5: Auf der nach innen verlaufenden, etwa ebenen Fläche befindet sich im unteren Abschnitt in den Fels eingearbeitet die bekannte Darstellung einer rituellen Szene mit vier Figuren.

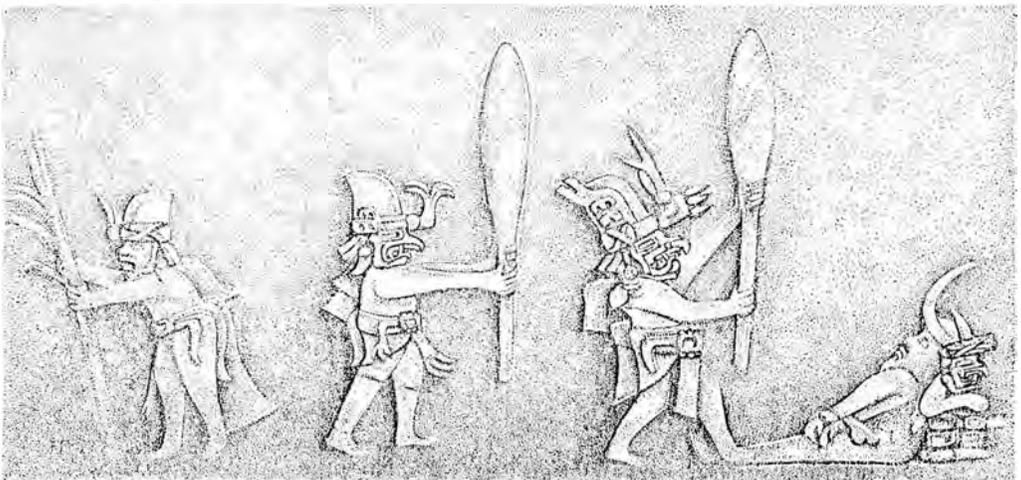


Abb. 6: Relief 2 nach einer Zeichnung von Frances Pratt (GAY 1971: 47).



Abb. 7: Abschließende, sitzende Figur des Reliefs 2.



Abb. 8: Ein 1972 entdecktes Relief mit dem „Fliegenden Olmeken“, das sich heute in der unmittelbar vorgelagerten Ebene befindet.



Abb. 9: Der Felsblock von Osten gesehen. Links geht die Schlucht hinauf, im unteren Teil von angesammelter Erde angefüllt.

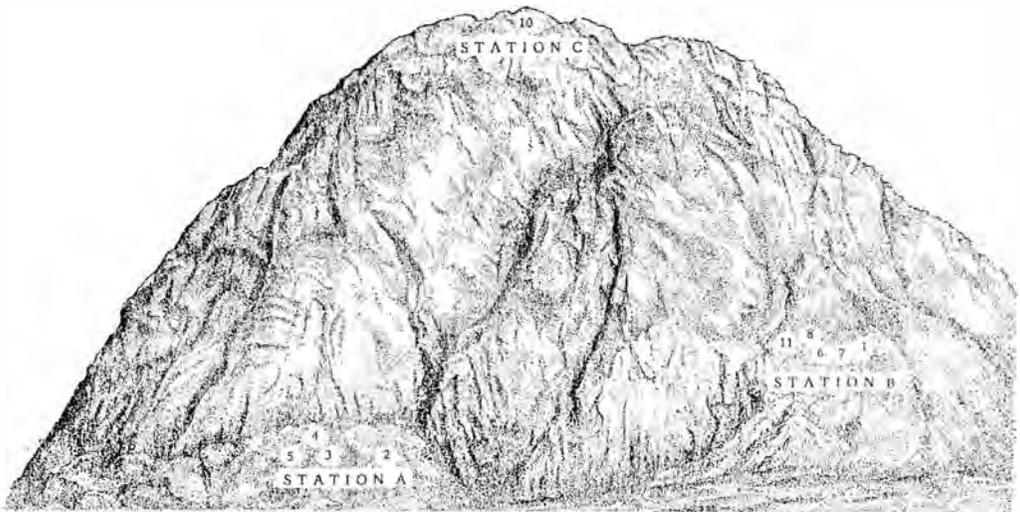


Abb. 10: Zeichnung des Berges (nach GAY). Irrtümlich ist hier die Fortsetzung der Schlucht oberhalb von 2 nach rechts gezeichnet (zu dem nach Fernfotos die dunklen Stellen leicht verführen!).